

Liebes VCD-Mitglied,

die Kommunalwahl ist vorbei, die Gespräche zur Koalitionsbildung laufen ... die Partei des OB ist gleichgeblieben ... und man hofft nun auf mehr *Dynamik* bei wichtigen verkehrspolitischen Themen ... Bei der gelungenen ÖPNV-Tour mit dem Stadtwerk kam ein uraltes Projekt zur Sprache und wurde erfreulicherweise ganz aktuell auch von der örtlichen Presse aufgegriffen! Hier wünscht man sich nun *Dynamik* bei der Weiterverfolgung ... Hinsichtlich des Bürgerbegehrens gegen die Sallerner Regenbrücke versprüht die BI „Mobilität neu denken“ *Dynamik* beim Unterschriftensammeln im Endspurt ... und nach der Vergabe des „VCD-Bruckmandls“ erhofft man sich nun *Dynamik* bei der Umsetzung des Maßnahmen- und Masterplans zur weiteren Verkehrsberuhigung der Altstadt ... Ach ja, und in eigener Sache (der Redaktion) wird nun bei den nächsten 7 Ausgaben ein „Special“ angehängt, in dem es auch um ein *dynamisches* Thema geht ... Neugierig geworden? Na dann viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße,
Vorstand und Redaktion



Pressemitteilung zum Stand des Bürgerbegehrens

Fuß- und Rad-
wegeverbindung
von der Uni in die
Innenstadt
(ÖPNV-Tour am
17.04.2026)

Die Themen dieser Ausgabe

Globaler Klimastreik
am 27.02.2026

Termine ...Termine ...Termine ...

Die Mitgliedertreffen finden am dritten Mittwoch eines Monats um 20:00 Uhr im Nebenzimmer der Kneitinger Gaststätte im Antoniushaus, Mühlweg 13 (Nähe Hermann-Geib-Straße) in Regensburg statt. Hier die (derzeit geplanten) Termine für das Jahr 2026:

Mittwoch, 20.05.2026
Mittwoch, 17.06.2026
Mittwoch, 15.07.2026
(Mittwoch, 19.08.2026 – Sommerferien)
Mittwoch, 16.09.2026
Mittwoch, 21.10.2026
Mittwoch, 18.11.2026

im Dezember ist kein Treffen geplant!

Wichtiger Termin

Regensburg *mobil* am 16.05.2026 von
11:00 Uhr – 18:00 Uhr auf dem Neu-
pfarrplatz / Mithilfe bei Auf-/Abbau und
Betreuung des Info-Standes ist sehr
erwünscht!



VCD-Bruckmandl 2025 /
Verleihung am 21.03.26

Globaler Klimastreik

Am Freitag, den 27. Februar 2026 hatte Fridays for Future (FFF) zum Globalen Klimastreik mit einer Kundgebung am Alten Rathaus in Regensburg eingeladen. Hier nun die wichtigsten Passagen der Rede des VCD-Kreisverbandsvorsitzenden Wolfgang Bogie als Sprecher der BI „Mobilität neu denken“.

Für eine echte Verkehrswende in Regensburg

Liebe Fridays, liebe Regensburgerinnen und Regensburger, liebe Oberbürgermeisterin, liebe Stadträtinnen und Stadträte,

wir stehen heute hier, weil wir wissen: Klimaschutz ist keine „nette Option“. Er ist eine Pflicht. Und er beginnt vor unserer eigenen Haustür. Er beginnt im Rathaus – in der Kommunalpolitik.

Wenn wir über die Sallerner Regenbrücke sprechen, dann sprechen wir nicht nur über Beton und Asphalt. Wir sprechen über Prioritäten. Über Gerechtigkeit. Und über die Frage, ob wir aus der Vergangenheit lernen. Hier einige grundsätzliche Gedanken – denn das Umweltbundesamt sagt ganz klar: Unser System zur Besteuerung und Finanzierung von Mobilität stammt aus einem „fossilen Zeitalter“. Es passt nicht mehr zu den heutigen Klimazielen. Es passt nicht mehr zu einer gerechten Gesellschaft. Und es berücksichtigt nicht die externen Kosten des Verkehrs. Was sind denn die externen Kosten des Verkehrs?

Das sind die Kosten, die nicht im Benzinpreis stecken oder in sonstigen (Maut-)Gebühren, sondern Kosten, die wir alle bezahlen:

Für Luftverschmutzung. Für Lärm.

Für Klimaschäden.

Für Flächenverbrauch.

Und besonders für Verkehrsunfälle.

Das Umweltbundesamt sagt auch: Die Kosten des Nicht-Handelns sind höher als die Kosten des Klimaschutzes. Trotzdem investieren wir weiter Milliarden in Straßen!

Und jetzt kommt die entscheidende Frage: Was würde denn passieren, wenn wir dieses Geld anders einsetzen würden? Im Mai 2025 wurde eine Studie mit folgendem Ergebnis veröffentlicht:

Der Nutzen des ÖPNV ist dreimal so hoch als seine Kosten. 25 Milliarden Euro Betriebskosten für den öffentlichen Verkehr ergeben 75 Milliarden Euro Wertschöpfung. Das heißt: jeder investierte Euro bringt drei Euro zurück.

Der ÖPNV stärkt den Einzelhandel. Er stärkt den Arbeitsmarkt. Er reduziert Unfälle. Er produziert weniger CO₂. Er produziert weniger Lärm. Er spart Flächen.

Und was machen wir hier vor Ort? Wir diskutieren eine neue Brücke für noch mehr Autoverkehr im Stadtnorden, während Pendlerinnen und Pendler täglich in überfüllten Bussen stehen und im Landkreis viel zu wenig ÖPNV angeboten wird!

Eine zusätzlich eingeführte Bahnverbindung von Burglengenfeld nach Regensburg im Stundentakt würde einen S-Bahn-ähnlichen ÖPNV auf die Strecke ab Maxhütte-Haidhof bringen. Das wird seit Jahren diskutiert – aber ohne verbindlichen Zeitplan ...

Für Straßen gibt es konkrete Baumaßnahmen. Für Schienen gibt es Machbarkeitsstudien.

Für Straßen gibt es fertige Finanzierungen. Für Bahnreaktivierungen gibt es Prüfaufträge.

Für Asphalt gibt es Tempo. Für nachhaltige Mobilität gibt es Geduld.

Die Sallerner Regenbrücke ist nicht nur ein Infrastrukturprojekt. Sie ist Ausdruck einer politischen Entscheidung! Wir brauchen aber keine „Weiter-so-Auto-Verkehrspolitik des 20. Jahrhunderts“.

Wir brauchen eine nachhaltige Mobilitätspolitik des 21. Jahrhunderts!

Eine Politik, die Autoverkehr vermeidet, statt ihn zu fördern. Eine Politik, die vom Auto auf Busse und Bahnen verlagert. Eine Politik, die den Radverkehr ernst nimmt! Eine Politik, die Pendlerinnen und Pendlern echte Alternativen bietet.

Stellt euch vor, was möglich wäre, wenn die Hunderte von Millionen aus Straßenprojekten in folgende Dinge fließen würden:

In einen S-Bahn-ähnlichen Takt im Großraum Regensburg.

In durchgehende, möglichst kreuzungsfreie Radwege aus dem Stadtnorden.

In einen flächendeckend attraktiven ÖPNV im Landkreis.

In Schnellbusse aus dem Landkreis in die Stadt ... auch für Früh- und Spätschichten.

In Busspuren und Busvorrangschaltungen, die ihren Namen verdienen.

In eine bezahlbare, zuverlässige und qualitätvolle Mobilität für alle.

Wir stehen hier vor dem Rathaus, weil wir wissen: Die Klimaziele werden im Sektor Verkehr verfehlt. Jahr für Jahr. Und jede neue Hauptverkehrsstrasse macht es schwerer, diese Ziele zu erreichen. Deshalb sagen wir heute klar:

**Keine weiteren Millionen für neue Autoprojekte,
solange Busse nicht flächendeckend verfügbar sind,
solange Bahnprojekte auf Jahrzehnte vertagt werden,
solange Radwege Stückwerk bleiben.**

Wir fordern eine echte Prioritätenwende. Nicht irgendwann, sondern jetzt. Denn jede Investition ist eine Entscheidung darüber, wie unsere Stadt in 20, 30 oder 40 Jahren aussieht. Wir sagen:

Die Sallerner Regenbrücke führt in die falsche Richtung!

Anstatt rot-weiße Bändchen für Straßenneubauprojekte durchzuschneiden, muss das Band der autogerechten Stadt mit den Planungen aus den 1970iger Jahren endlich durchgeschnitten werden!

Und das wollen wir hier jetzt symbolisch machen! DANKE!

Bitte nicht vergessen, für das Bürgerbegehren zu unterschreiben und zu helfen, weitere Unterschriften zu sammeln. Und bitte nochmals einen Riesen-Applaus, den man bis ins Rathaus hören soll, für FFF und die Organisatoren dieses Klimastreiks!

Herzlichen Dank,
Wolfgang Bogie

Das Band der autogerechten Planungen aus den 70ern wurde symbolisch durchschnitten!



Die Verleihung des „VCD-Bruckmandls“ für 2025

Der VCD-Kreisverband ehrte das Team „Verkehrsberuhigung Altstadt“ des Amtes für Stadtplanung und Mobilität der Stadt Regensburg um Frau Tanja Flemmig und Herrn Aaron Tonndorf mit dem 13. Goldenen VCD-Bruckmandl. Mit dieser Auszeichnung würdigt der ökologische Verkehrsclub die fachliche Arbeit, das Engagement und den Mut zu zukunftsorientierten Lösungen im Maßnahmenplan zur Verkehrsberuhigung der Regensburger Altstadt. Die Zeremonie zur Übergabe der kleinen goldenen Statue fand am Samstag, den 21.03.2026 auf der Steinernen Brücke statt. Hier die Rede von Wolfgang Bogie.

Liebe Gäste, verehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft, liebe Frau Flemmig, lieber Herr Tonndorf, und ganz besonders – liebes Team der Verkehrsberuhigung Altstadt!

Heute feiern wir nicht nur eine Auszeichnung. Wir feiern Weitblick, Mut und Gestaltungswillen. Wir feiern Menschen, die sich einer Aufgabe gestellt haben, die komplexer kaum sein könnte: der Verkehrsberuhigung der Regensburger Altstadt – dieses filigranen, lebendigen und zugleich empfindlichen Herzens unserer Stadt. Die Regensburger Altstadt ist ein Ort von einzigartiger Dichte und Geschichte – ein kulturelles Erbe von Weltrang, UNESCO-geschützt und dennoch quicklebendig. Sie ist Wohnraum und Arbeitsplatz, Bühne für Geschichte und Gegenwart zugleich. Hier treffen Lieferverkehr, Handel, Gastronomie, Tourismus, Fuß- und Radverkehr und Anliegerverkehr auf engstem Raum zusammen – in Gassen, die einst für Fuhrwerke gebaut wurden und heute „moderne Mobilität“ abwickeln müssen.

Dass in diesem Spannungsfeld ein tragfähiges, zukunftsorientiertes und breit akzeptiertes Verkehrskonzept entstehen konnte, ist keine Selbstverständlichkeit – sondern eine planerische und kommunikative Meisterleistung. Und genau dafür ehrt der VCD Regensburg das Team im Amt für Stadtplanung und Mobilität mit dem Goldenen VCD-Bruckmandl 2025!

Der Maßnahmen- und Masterplan Verkehrsberuhigung Altstadt steht für eine neue Denkkultur in der Stadtplanung. Er will nicht einfach nur Autos verdrängen, sondern Lebensqualität gewinnen. Er versteht Verkehrsberuhigung nicht als Einschränkung, sondern als Einladung. Als Einladung, Stadt wieder als gemeinsamen Raum zu erleben – nicht bloß als Durchgang. Der Plan überzeugt, weil er ganzheitlich denkt:

- 128 Seiten Verkehrlicher Maßnahmenplan, 107 Seiten Arbeitsprogramm – Detailmaßnahmen, Nachschlagewerke mit Beschreibungen im Detail, was mit jedem Parkplatz passiert – und das zum Vorteil der Anwohner.*
- Er zeigt eine langfristige Perspektive hin zu einer Altstadt, die lebenswerter, klimafreundlicher und sicherer wird.*
- Er setzt auf intelligente Steuerung statt auf Verbote – mit klaren Zielbildern und realistischer, schrittweiser Umsetzung.*
- Und er entstand in einem offenen, transparenten Prozess, in dem viele mitgearbeitet haben: Verwaltung, Politik, Handel, Gastronomie, Initiativen, Bürgerschaft und Verbände.*

Dieser dialogorientierte Weg ist Teil des Erfolgs, der nicht weniger als 5 Jahre gedauert hat. Denn die Verkehrsberuhigung der Altstadt ist kein Verwaltungsakt – sie ist ein Gemeinschaftswerk geworden. Planungswerkstätten, Abstimmungen mit Interessengruppen, politische Beratungen im Stadtrat – all das führte Schritt für Schritt zu einem Konzept, das heute auf breiter Basis getragen wird.

Das Team um seine Leiterin hat zugehört, vermittelt, erklärt – und nicht lockergelassen. Mit Geduld, Fachwissen und Beharrlichkeit wurde das, was jahrzehntelang als kontrovers galt, zu einem gemeinsamen Zukunftsprojekt geformt. Verkehrsberuhigung wurde nicht verordnet, sondern verhandelt – und erarbeitet. Konkret bedeutet das:

- Für den Fußverkehr entstehen sicherere Wege und mehr Aufenthaltsbereiche – Straßen, in denen man sich gerne aufhält statt eilig hindurchläuft.*

- *Der Radverkehr erhält klare, sichere Routen und wird als selbstverständlicher Teil der Altstadt verstanden, nicht als Fremdkörper – das ist wichtig, denn Radverkehr ist von großer Bedeutung für die Altstadt.*
- *Der ÖPNV soll zuverlässig, bequem und nah am Geschehen bleiben – denn wer mit ihm gut ankommt, braucht kein Auto.*
- *Der Kfz- und Lieferverkehr, soweit nötig, wird gezielt gelenkt und verträglich eingebunden – damit die Stadt atmet und funktioniert.*

Das Leitbild lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

„Weniger Durchgang – mehr Aufenthalt. Weniger Lärm – mehr Leben. Mehr Grün – mehr Aufenthaltsqualität“ – Das ist kein Verbotsschild, sondern ein Zukunftsversprechen!

Liebe Frau Flemmig, lieber Herr Tonndorf, liebes Team zur Verkehrsberuhigung Altstadt,

Sie haben mit fachlicher Präzision, planerischem Geschick und persönlicher Begeisterung und Herzblut ein Konzept geschaffen, das weit über Regensburg hinausstrahlen wird. Sie verbinden historisches Bewusstsein mit Zukunftsblick, Altstadtschutz mit Klimaschutz – und zeigen, dass nachhaltige Mobilität kein Gegensatz, sondern ein Gewinn für alle ist.

Bitte setzen Sie es Schritt für Schritt um – der Stadtrat hat Ihnen hierzu das Mandat gegeben und wird das hoffentlich auch weiter tun.

Das VCD-Bruckmandl steht für Menschen, die Brücken bauen – zwischen Interessen, Generationen und Zeiten. Und genau das haben Sie getan!

Das VCD-Bruckmandl steht aber auch für einen wichtigen Schritt in der Historie der Verkehrsberuhigung der Altstadt. 1997 wurde die Steinernen Brücke für den Kfz-Verkehr durch einen Bürgerentscheid gesperrt, an dem ich persönlich auch mitwirken durfte. Damals fuhren noch 6000 bis 7000 Kfz täglich über diese Brücke. Heute kaum mehr vorstellbar – und damit ein schönes Vorbild, was Verkehrsberuhigung leisten kann.

Im Namen des VCD-Kreisverbands Regensburg gratuliere ich sehr herzlich zur Verleihung des 13. Goldenen VCD-Bruckmandls.

Ihre Arbeit ist ein Gewinn – für Regensburg, für seine Bürgerinnen und Bürger, und für alle Städte, die erkennen: Mobilitätspolitik ist Stadtentwicklungspolitik.

Denn wenn Straßen wieder zu Lebensräumen werden, wenn aus Verkehr wieder Bewegung wird, und wenn aus Lärm wieder Begegnung wird – dann wissen wir: Das Bruckmandl schaut wohlwollend von seiner Brücke rüber zur Altstadt.

Vielen Dank,

Wolfgang Bogie, Vorsitzender des VCD-Kreisverbandes Stadt und Landkreis Regensburg

Fotos von der Preisverleihung am 21.03.2026 auf der Steinernen Brücke



Bürgerbegehren „Mobilität neu denken“ gegen die Sallerner Regenbrücke erreicht bereits 6.440 Unterschriften!

Anlässlich des „Endspurtes“ im Bürgerbegehren hier die aktuellste Pressemitteilung zu diesem Thema, die auch erkennen lässt, dass man derzeit sehr motiviert ist, weitere Unterschriften zu sammeln. Denn schließlich müsse man damit rechnen, dass 10 - 15 Prozent der Unterschriften ungültig sind. Erst wenn man sicher davon ausgehen könne, dass gut 6000 gültige und gut lesbare Unterschriften vorliegen, werden die Unterschriftenlisten an das Wahlamt der Stadt Regensburg übergeben.

Als Bürgerinitiative „Mobilität neu denken“ erhalten wir an unseren neuen, regelmäßigen Informationsständen in der Gesandtenstraße vor der Buchhandlung Pustet – dienstags und donnerstags zwischen 17 und 20 Uhr sowie samstags zwischen 11 und 14 Uhr – sehr positive Resonanz und zahlreiche Unterstützerunterschriften. Viele Bürgerinnen und Bürger bedanken sich bei uns für unser Engagement gegen dieses aus unserer Sicht veraltete Verkehrsprojekt über den stadtnahen Regen. Bemerkenswert war die Aussage eines Passanten: „Es gibt doch schon drei Brücken über den Regen – wieso braucht man jetzt im Stadtgebiet noch eine vierte Regenbrücke für noch mehr Autoverkehr von Pendlern in die Stadt?“ Wolfgang Bogie, Sprecher der Bürgerinitiative und des Bürgerbegehrens, erklärt: „Die positiven Reaktionen der Bürgerinnen und Bürger motivieren uns, noch mehr Unterschriften zu sammeln, um ein deutliches Signal gegen eine Verkehrspolitik von gestern zu senden.“ Geplant ist außerdem eine Wiederholung der Plakataktion entlang der Nordgaustraße, die auf die extrem hohen Kosten des vorgesehenen vierstreifigen Ausbaus aufmerksam macht. Nach derzeitiger Berechnung soll ein Meter Ausbau mehr als 100.000 Euro kosten – insgesamt werden rund 112 Millionen Euro nur für diesen Abschnitt veranschlagt. Genaue Kosten für den Neubau der Sallerner Regenbrücke sowie für den geplanten, ampelgeregelten Ausbau des Lappersdorfer Kreisels liegen weiterhin nicht vor. Weitere Informationen dazu, warum die Sallerner Regenbrücke in Kombination mit einer Ampellösung am Lappersdorfer Kreisel aus Sicht der Initiative ein Irrweg ist, finden sich in einer Video-Präsentation sowie als Download auf der Website

www.sallernerregenbruecke.de

Dort können auch Unterschriftenlisten zur Unterstützung des Bürgerbegehrens per Post bestellt werden.

Wolfgang Bogie, Sprecher der BI „Mobilität neu denken“



Wolfgang Bogie auf dem Eisernen Steg

Die Idee von einer Fuß- und Radwegeverbindung von der Uni/OTH über die Arcaden zu Hbf und Innenstadt lebt!

Die eigentliche Berichterstattung zur 2. ÖPNV-Tour von VCD und Stadtwerk Regensburg am 17. April 2026 erfolgt erst in der nächsten Ausgabe der VCD-nachrichten. Vorgezogen werden soll aber ein Thema, das im Rahmen der Tour als „Exkurs“ zur Sprache kam und nun sogar in der Mittelbayerischen Zeitung (Artikel vom 30.04.2026) seine Würdigung fand: der vom VCD schon lange geforderte Steg, der aus dem ersten Stock der Arcaden über die Friedenstraße und das Möbelum-Gelände hinweg führen und an der Hangkante an den Mälzereiweg anschließen könnte ...

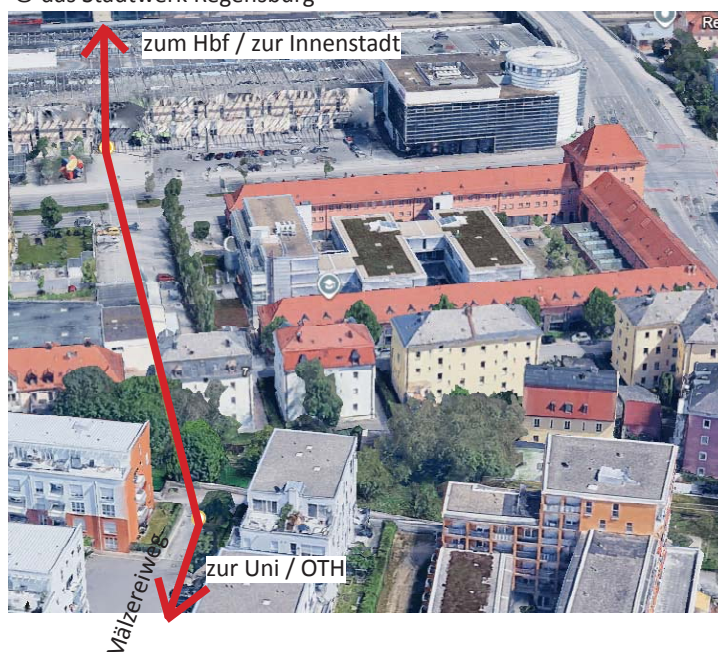
Ab September 2016 wurde die Planung des Stegs über die Friedenstraße nicht mehr weiterverfolgt, weil damals eine Neuordnung des Möbelum-Geländes mit Wohnbebauung angedacht war – diese Planung wurde jedoch bis heute nicht umgesetzt. Bei der ÖPNV-Rundfahrt Mitte April war die Erschließung von Uni und OTH ein zentrales Thema und die mitfahrenden Mitglieder des Stadtrates sowie die beiden Vertreter von Uni und OTH waren übereinstimmend vom großen Nutzen einer solchen Verbindung abseits der stark vom Autoverkehr belasteten Galgenbergstraße überzeugt. Der Steg über die Friedenstraße könnte für Fußgänger durch das Obergeschoss der Arcaden führen und an den Steg zum Hauptbahnhof anschließen. Radfahrer könnten ihn am Arcaden-Vorplatz per Rampe oder Spindel befahren. Stadtplanungsamtsleiterin Tanja Flemmig wies bei der Tour darauf hin, dass hinsichtlich der Umsetzbarkeit bislang der Zeitplan nie gepasst habe. Haupthürde sei die Grundstücksfrage und auch hier scheint laut Stadt der jetzige Zeitpunkt günstig zu sein, weil die Arcaden aktuell ihr Gebäude zukunftsfähig weiterentwickeln wollen und deswegen auch der Bahnhofsvorplatz Süd neu geordnet werden könnte. Flemmig gab sich auch hinsichtlich der Finanzierbarkeit optimistisch, weil man einiges an Fördermitteln erhalten könne. Auch Joachim Buck, Architekt und ehemaliger Mitarbeiter des Stadtplanungsamtes hält die Grundstücksfrage für verhandelbar und lösbar. So bleibt zu hoffen, dass nun endlich Bewegung in die Sache kommt ...!

Exkurs: Fuß- und Radwegeverbindung von der Uni in die Innenstadt

Situation und Handlungsfelder

- seit Jahrzehnten fehlt eine attraktive direkte Fuß- und Radwegeverbindung von der Uni/OTH über den Hbf in die Innenstadt – abseits der stark verkehrsbelasteten Galgenbergstraße
- eine Möglichkeit, die bestehende Topografie zu einer Brücke über die Friedenstraße hinweg zu nutzen, gibt es in Verlängerung des Mälzereiweges – für den Fußverkehr könnte ein direkter Anschluss an den Arcaden-Steg geschaffen werden
- auf diese Weise würden auch die Handlungsräume verbessert, die Galgenbergstraße zu einer leistungsfähigen ÖPNV-Route auszubauen

© das Stadtwerk Regensburg



Impressum / Bezug VCD-nachrichten

Die VCD-nachrichten erscheinen seit 1989 zweimonatlich als Mitgliederinformationen des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) Kreisverband Regensburg c/o Kavalleriestraße 9 93053 Regensburg Tel. 0941/6989633

Redaktion: Monika Seywald, Tel. 0941/793017
Fotos (wenn kein Name genannt): M. Seywald
Zur Vermeidung der Kosten für Druck und Postversand werden die VCD-nachrichten nur noch digital (kostenlos) als pdf-Datei an die Abonnenten gemailt. Einmal im Jahr wird weiterhin die Ausgabe mit der Einladung zur JHV an alle

Mitglieder per Post versendet.

Wenn neue Interessenten die VCD-nachrichten per Mail zugeschickt bekommen möchten, bitten wir um Zusendung einer Mailadresse. Zur Finanzierung seiner verkehrspolitischen Arbeit ist der VCD-Kreisverband jedoch dankbar für jede finanzielle Unterstützung! Spenden können daher überwiesen werden auf das Spendenkonto des VCD-Kreisverbandes:

Konto-Nummer: 260 696 74 bei der Sparkasse Regensburg, BLZ 750 500 00

IBAN: DE08 7505 0000 0026 0696 74

BIC: BYLADEM1RBG

Kennwort: Spende für VCD-Kreisverband
Bitte Absender deutlich angeben!

Leserforum

Die VCD-nachrichten sollen interessierte Mitglieder über die Aktivitäten des Kreisverbandes Regensburg informieren; sie möchten aber auch ein Forum des Meinungsaustauschs sein. Deshalb wollen wir unter der Überschrift „Leserforum“ Leserbriefe, Anregungen und Kritik veröffentlichen. Dabei sind wir auf die Mithilfe unserer Leserschaft angewiesen, denn nur eine rege Beteiligung führt zu einer lebendigen Diskussion.

Zuschriften erreichen die Redaktion der VCD-nachrichten

- per Post:
VCD-Kreisverband Regensburg
c/o Kavalleriestraße 9
93053 Regensburg
- per e-mail:
wolfgang.bogie@vcd-bayern.de
wolfgang.bogie@gmx.de
monika-seywald@t-online.de

Nachruf



*Mittelbayerische
Zeitung,
25.04.2026*

Herr Prof. Walter Weber hatte die Zeichen der Zeit erkannt und sich stets in der Öffentlichkeit für die Wiedereinführung einer modernen „Tram“ in Regensburg eingesetzt. Vom VCD-Kreisverband wurde er für sein Engagement im „Bündnis für einen hochwertigen ÖPNV im Raum Regensburg“ mit dem „goldenen VCD-Bruckmandl 2017“ ausgezeichnet. Die Nachricht von seinem Tod erfüllt uns mit Trauer und wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

In großer Dankbarkeit, der VCD-Kreisverband Regensburg

In 75 Tagen (zu Fuß) durch Deutschland (Folge 1)

Im Sommer 2024 und 2025 konnte VCD-Kreisverbandsmitglied Monika Seywald ein jahrelang vorausgeplantes (Lebens)Projekt umsetzen: Eine Wanderung durch Deutschland von der dänischen Grenze im Norden bis zur österreichischen Grenze am Bodensee im Süden. Vor allem im Nordteil wurden aufgrund von körperlichen „Problemstellen“ an Knie und Ferse des öfteren die öffentlichen Verkehrsmittel zur Bewältigung der Tagesetappen unterstützend herangezogen. Den Anstoß zu diesem Vorhaben hatte einige Jahre zuvor die Deutsche Bahn geliefert, die auf der Fahrt nach Amrum baustellenbedingt den ICE zwischen Fulda und Hamburg auf eine große „Sight-Seeing-Schleife“ durch Nordhessen und Niedersachsen umgeleitet und so die Lust auf ein genaueres Kennenlernen des Wesertales sowie von Städten wie Hameln, Nienburg oder Rotenburg (Wümme) geweckt hatte. Spannung und Neugier wuchsen in den Wochen vor dem Start des Wanderprojektes ins Unermessliche: Wie würden sich Landschaften und Orte sowie Mentalität und Sprache der Menschen auf dem Weg durch die Republik allmählich verändern? Wie würde die selbstgewählte Langsamkeit der Fortbewegung funktionieren? Man hätte ja auch das Fahrrad nehmen können. Wie wird das Durchwandern von Orten mit viel Autoverkehr? Wie sehen in anderen Regionen die Bemühungen um eine „Mobilitätswende“ aus? In den insgesamt fast 11 Wochen „unterwegs“ fanden sich hierzu viele Antworten. In mehreren Folgen, die jeweils als „SPECIAL“ an die VCD-nachrichten angehängt werden, soll in zusammengefasster Form von den vielen, vielen Erlebnissen und Eindrücken erzählt werden ...

Die große Wanderung beginnt! Am Montag, 8. Juli 2024 mache ich mich mitten in der Nacht mit meinem handlichen Deuter-Rucksack (30 Liter, ca. 8 Kilogramm) auf den Weg zum Regensburger Hauptbahnhof. Zuerst geht es mit dem RE nach Nürnberg, dann mit dem ICE über Berlin nach Hamburg-Altona. Wie zu erwarten war, beginnen ab hier die Probleme. Bei der Querung des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) auf der beeindruckenden Eisenbahnhochbrücke Hochdonn ist alles noch in Ordnung – aber dann hinter Heide (Holstein) eine kaputte Klappbrücke über die Eider und das Warten auf den Mechaniker, dann der schon vorher bekannte SEV zwischen Niebüll und Uphusum ... Aber irgendwann am Nachmittag steige ich in bzw. bei **Süderlügum** in einem Wäldchen aus dem historisch anmutenden Bummelzug nach Tønder und das große Abenteuer beginnt! Ich mache mich erst einmal auf den Weg zur ungefähr 5 Kilometer entfernten dänischen Grenze an der Bundesstraße 5 – denn schließlich muss ja alles seine Ordnung haben!

Am nächsten Tag liegen auf meinem Weg nach **Dagebüll** an der Nordsee ungefähr 25 Kilometer auf schmalen Sträßchen und Wirtschaftswegen westlich von Niebüll und der stark befahrenen B 5 vor mir. Ich genieße schon bald die Weiten der mir aus vielen Urlauben vertrauten nordfriesischen Landschaft: einzelne Hofanlagen mit schönen Friesenhäusern, Getreidefelder, Entwässerungskanäle, neugierige Pferde und Schafe auf angrenzenden Weideflächen. Die wunderbare Stille wird nur vom Fiepen der Vögel und Surren der Windkraftanlagen unterbrochen. Die Deiche am Horizont erinnern daran, dass die durchwanderten Kooge dem nahen Meer abgerungen wurden. Als gar nicht so einfach erweist sich die Suche nach einem geeigneten Ort für eine Brotzeitpause. Da in diesem Landstrich nicht mit Rad-(Wander)-Touristen gerechnet wird, gibt es auch keine Picknickplätze – nicht einmal einzelne Sitzbänke. Wie gut, dass auch ohne nennenswerten ÖV von Zeit zu



Hab und Gut für fast 6 Wochen / Bahn-Querung des NOK / Startpunkt im Norden / Wandern auf ruhigen Sträßchen

Zeit kleine Buswartehäuschen als Witterungsschutz für die Schulkinder von den Höfen am Straßenrand stehen! Am späten Nachmittag erreiche ich endlich die Nordsee! Den Abend verbringe ich mit Fischsemmeln und Flensburger Pils am Dagebüller „Strand“ und genieße den Blick auf die am Horizont aufgereihten Halligen und das mir bestens bekannte Terminal der Fähren nach Föhr und Amrum. Über dem Dagebüller Hafen hängt ein betörender Geruch nach Meer, Fisch und Krabben, den ich genüsslich inhaliere. Leider lässt der Himmel erahnen, dass ich am nächsten Tag mit Regen rechnen muss!

Auf dem Weg nach Bredstedt bleiben mir am darauffolgenden Tag 6 Kilometer im Dauerregen auf der Landesstraße am Deich (leider ohne Radweg) nicht erspart. Die Auto- und Lkw-Fahrer verhalten sich zwar ausnahmslos rücksichtsvoll – trotzdem bin ich heilfroh, als ich wieder auf ruhigen Flurwegen unterwegs bin. Nach dem schönen Friesendorf Fahretoft hört der Regen auf und die Sonne taucht die Landschaft in ein magisches Licht – das ist Genusswandern pur! An einer Kuhweide blicken mich unvermittelt 20 Rindviecher erwartungsvoll an und mir gelingt auf die Schnelle ein nettes „Klassenfoto“. Kurz hinter dem Postkartenmotiv des Bongsieler Kanals hält ein Auto neben mir und eine freundliche Stimme sagt: „*Willste mit?*“ Werner (77) hat bis zu seinem Termin noch etwas Zeit für einen kleinen Umweg in meine Richtung und setzt mich wenig später im zauberhaften Friesendorf Büttjebüll ab. Mir kommt der Gedanke, dass ich ja vielleicht noch oft in den Genuss einer Mitfahrt im Auto (kombiniert mit netten Gesprächen mit Einheimischen) kommen könnte – aber um es vorwegzunehmen: Es sollte bis zum Bodensee das erste und einzige Mal bleiben.

In **Bredstedt** werden mit zunehmender Nähe zum Stadtkern die Sanierungsrückstände und funktionalen Schwächen der Stadt sichtbar. Die Fachgeschäfte und Verbrauchermärkte sind überwiegend am Innenstadtrand angesiedelt, dort, wo man halt gut mit dem Auto hinkommt. Der Stadtkern selbst wirkt vernachlässigt und jetzt am Nachmittag völlig ausgestorben. Viele Läden stehen leer, die meisten älteren Gebäude gammeln vor sich hin und der historische Marktplatz ist vollständig zugeparkt. Die wenigen Lokale im Ort haben nun am Nachmittag noch nicht geöffnet, aber bei einem „Edel-Döner“ bekomme ich gutes türkisches Essen und mache mich gestärkt auf den Weg zur Pension, die 2 Kilometer außerhalb von Bredstedt liegt. Ich sollte noch erwähnen, dass ich alle Unterkünfte auf meiner Wanderroute bereits vor Monaten gebucht habe, weil ich unbedingt vermeiden wollte, auf der Wanderung noch Quartiere organisieren zu müssen.

Der darauffolgende Tag ist bereits ein „Pausentag“ und es ist Zeit für ein erstes Resümieren:

1. Es bereitet mir große Freude, zu Fuß unterwegs zu sein, weil ich auf diese Weise langsam genug bin, um die Landschaften um mich herum intensiv wahrzunehmen und auf Besonderheiten am Wegesrand schnell zu reagieren.
2. Es ist unfassbar schön, morgens aus dem Haus zu gehen, und zu wissen, dass ich nicht mehr an diesen Ort zurückkommen werde. Und es ist spannend, nicht zu wissen, was an dem Tag passieren wird, was ich sehen und wem ich begegnen werde.
3. Ich genieße es, mit ganz wenig Gepäck unterwegs zu sein – man benötigt so wenig! Da sich bereits abzeichnet, dass ich einige Dinge, die ich zuhause eingepackt habe, nicht brauchen werde, verstaue ich diese Sachen in ein Packset und schicke sie zurück nach Regensburg. Und gleich geht es mir (noch) besser!



übersichtliche Fahrpläne in Nordfriesland / Brotzeit in Dagebüll an der Nordsee / Tristesse am Marktplatz in Bredstedt

4. Es hat Vorteile, alleine unterwegs zu sein. So kann ich mein eigenes Tempo gehen und Entscheidungen treffen, die nur Auswirkungen auf mich haben.
5. Ich bin eher langsam unterwegs, weil es natürlich Zeit kostet, intensiv in die Szenerien am Wegesrand einzutauchen und dort länger zu verweilen – aber ich kann nun mal nicht anders!

Auf der nächsten Tagesetappe nach **Husum** (ca. 20 Kilometer) läuft es sich deutlich leichter als zuvor. Das liegt am Pausentag, aber natürlich auch am (noch) leichteren Rucksack! Ich durchwandere das weite nordfriesische Marschland und erreiche in Schobüll wieder die Nordseeküste – leider ist gerade Niedrigwasser. Hier gäbe es viel zu besichtigen: Grabhügel aus der Bronzezeit, einen alten Badesteg und das Infozentrum zum Nationalpark Wattenmeer. Aber der bleigraue Himmel im Westen sagt mir, dass ich versuchen sollte, zügig die Husumer Jugendherberge zu erreichen. Für den Abend, die Nacht und die nächsten Tage werden ergiebige Regenfälle erwartet!

Am nächsten Morgen regnet es – Theodor Storms „Graue Stadt am Meer“ macht heute ihrem Namen alle Ehre! Trotzdem herrscht in der schönen Altstadt reges Treiben und es macht Spaß, sich unter die vielen Einheimischen auf dem Samstagsmarkt zu mischen. In einem Café am Hafen wärme ich mich bei einem heißen Tee (*Leute, es ist Mitte Juli!?*) auf – und dann geht's um die Mittagszeit zum Bahnhof. Ich habe nämlich beschlossen, die heutige lange Wanderetappe nach **Tönning** durch eine Bahnfahrt auf gut 13 Kilometer zu verkürzen. Das sollte doch auch bei „Schietwetter“ gut zu machen sein, oder? Ich erinnere mich daran, dass „Triebfahrzeugführerin auf Eiderstedt“ früher bei unseren Familienurlaube hier im hohen Norden so eine Art Traumberuf für mich war. Die Fahrgeschwindigkeit damals in den 1990er Jahren bedeutete meditatives Reisen. An der Strecke standen viele „P“-Tafeln, die dem Fahrzeugführer anzeigten, dass er „pfeifen“ muss, weil viele Bahnübergänge noch nicht mit Schranken versehen oder signalgesteuert waren. Aber inzwischen ist alle Nostalgie verflogen und viel zu schnell erreicht die Regionalbahn nach St.-Peter-Ording den Bedarfshalt Witzwort auf der Halbinsel Eiderstedt, an dem ich aussteige. Das Wetter ist besser ... und ich trödle ... und trödle ... und gönne mir in Oldenswort zwei Pausen. Eine für den Verzehr der auf dem Husumer Markt erstandenen köstlichen Matjessemmel und eine im Café, weil der Fisch durstig gemacht hat. Ich checke viel zu spät, dass von Westen her schnell Starkregenfronten mit Gewitter und Hagel nahen und schon bald damit beginnen, sich über Eiderstedt auszutoben! Die nordfriesische Landschaft bietet leider nichts zum Unterstellen und ich komme tropfnass in der Tönninger Jugendherberge an – glücklicherweise ist im Rucksack alles trocken geblieben!

In der Nacht kommt mir der Gedanke, bei Regenwetter die gesamte nächste Etappe nach **Büsum** mit dem Zug zu fahren: mit der RB nach Husum, dann mit der RB nach Heide (Holstein) und dann mit der RB nach Büsum. Aber am Morgen scheint die Sonne von einem nahezu wolkenlosen, blauen Himmel! Meine Sachen sind bis auf die Trekkingschuhe wieder vollständig trocken – und so steht einem perfekten Wandertag (ca. 26 Kilometer) nichts im Wege! Schon bald bin ich am Naturparadies „Katinger Watt“ unterwegs, dieser künstlich geschaffenen Landschaft, deren Entstehung eng mit dem Bau des Eidersperrwerks als Hochwasserschutzmaßnahme in den 1960er und 70er Jahren verbunden ist. Nach der Trockenlegung des vorher tideabhängigen Watts der Eidermündung und des Verlustes der Salzwiesen ist hier nämlich kein Watt mehr! Ich überquere das monumentale „Wunder der Technik“ auf dem Fuß- und Radweg über dem Straßentunnel der Landesstraße und durchwandere ab jetzt die Dithmarscher Kooge – Nordfriesland liegt hinter mir. Ich muss mühsam



die Regionalbahn von Husum nach St.-Peter-Ording / am Eidersperrwerk / am Museumshafen in Büsum

gegen den Wind ankämpfen, der kräftig vom Meer her bläst. Die Deichschafe haben es da leichter – sie bleiben klug auf der windabgewandten Seite. Ich erreiche die Jugendherberge am Büsumer Hafen erst am späten Nachmittag und nutze den kühlen, aber trockenen Abend noch zu einem ausgedehnten Rundgang durch das Nordseeheilbad mit seinem überaus beeindruckenden Museumshafen, in dem ca. 30 schmucke, ältere Fischkutter einen dauerhaften Liegeplatz gefunden haben.

Nach dem Aufbruch in Büsum komme ich am nächsten Morgen auf dem von Schafen intensiv zugeschissenen Deich zügig voran. Schon bald verläuft meine Route auf dem monströs ausgebauten, aber auch stark frequentierten Küstenradweg mit Blick auf das Wattenmeer. Zuweilen höre ich blöde Kommentare wie „Guck mal, die läuft – da kommste ja nie an!“ Trotzdem bin ich dem radfahrenden Volk von Zeit zu Zeit behilflich, indem ich an den Übergängen der Schafkoppeln die schweren Metalltore aufhalte, bis alle durchgefahren sind. Am neuen Meldorfer Hafen verabschiede ich mich endgültig von der Nordsee und wandere landeinwärts. Es ist schwül und ich werde von heimtückischen Pferdebremsen angefallen. Da ertappe mich auf der langweiligen, schattenlosen Straße doch tatsächlich bei dem Gedanken an ein Fahrrad ... Aber schon bald ist hinter den Kohlfeldern der markante „Dom“ von **Meldorf** zu sehen und mein heutiges Tagesziel rückt näher und näher.

Am darauffolgenden Morgen beschließe ich, von Meldorf bis St. Michaelisdonn mit dem Zug zu fahren, um die Wanderroute nach **Brunsbüttel** auf ca. 17 Kilometer zu begrenzen. Die Regionalbahn von Heide (Holstein) nach Itzehoe kommt mit 25 Minuten Verspätung und ist völlig überfüllt – vorher ist ein Zug ausgefallen! Viele Reisende sind empört, weil sie um ihre Anschlüsse in Hamburg fürchten. Ich bin nur froh, diesen schrecklichen Zug beim nächsten Halt wieder verlassen und meine Wanderung fortsetzen zu können. Beim „So-dahin-Gehen“ beginne ich mal wieder, intensiv über die Bedeutung von Bushäuschen zu meditieren. Auch hier in Dithmarschen gibt es eigentlich keinen nennenswerten ÖV durch Busse. Aber es gibt glücklicherweise viele Bushäuschen zum Ausruhen und Brotzeitmachen, zum Unterstellen bei Regen, zum Müll entsorgen – und bei günstiger Lage und Ausrichtung sogar zum Pink... Ich hab nämlich inzwischen feststellen müssen, dass es hier im Norden zumindest abseits der touristischen Radrouten an Straßen und in den Orten viel zu wenige Sitzbänke, Verweilbereiche, Schutzhütten, Abfalleimer und Toilettenanlagen gibt. Also muss man zu gegebener Zeit selbst für ein so schlichtes Modell wie unten abgebildet einfach nur dankbar sein!

Hinter dem unbedeutenden Ort Eddelak wird es richtig unangenehm. Die bisher harmlose Landstraße ändert plötzlich ihr Erscheinungsbild und eine große verkehrstechnische Lösung deutet sich an. Die Landstraße kreuzt nämlich die hier autobahnähnlich ausgebaute B 5 und ich finde mich in einem stark befahrenen Gewirr aus Auf- und Abfahrten wieder – hier sind Fußgänger definitiv nicht vorgesehen! Ich durchschreite diesen unwirtlichen Ort zügig und erreiche schon bald die Hafen- und Schleusenstadt Brunsbüttel an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals in die Elbe. Mir gefällt das „maritime Flair“ mit Palmen(!) an der Promenade – hier könnte ich den ganzen Tag verbringen und den riesigen Containerschiffen bei der Einfahrt in die Schleusenammern vom NOK her zuschauen. Aufgabe der Schleuse ist es, die unterschiedlichen Wasserstände des NOK und der tideabhängigen Elbe auszugleichen – anders wäre hier ja kein Schiffsverkehr möglich! Bei meiner Abendrunde erkunde ich noch das Ufer der hier unfassbar breiten Elbe an der (oberen) Einfahrt zur Schleusenanlage. Die vielen dunklen Wolken sowohl über dem gegenüberliegenden niedersächsischen Elbufer als auch von der Nordsee her stimmen mich allerdings bedenklich ...



auf dem Küstenradweg am Wattenmeer / multifunktionales Bushäuschen / an der Schleuse in Brunsbüttel



Impressionen aus dem Norden

- 1 Entwässerungsgraben in der Marsch
- 2 Nordseestrand Dagebüll
- 3 nordfries. Wohnhügel (Warft)
- 4 „Klassenfoto“
- 5 am Bongsieler Kanal
- 6 Wattwanderer südl. von Büsum
- 7 am Hafenstrom vor Meldorf
- 8 die Elbe in Brunsbüttel



Fortsetzung folgt!